

Dr. Tim Gombis , Galaterbrief, Sitzung 7, Galater 5,2-26

© 2024 Tim Gombis und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Tim Gombis in seiner Predigt zum Galaterbrief. Dies ist

die siebte Lektion zu Galater 5,2–26. In dieser Lektion behandeln wir Galater 5,2 bis 26, also im Grunde den gesamten Abschnitt Galater 5. Beachten Sie jedoch, dass der vorherige Abschnitt bei 5,1 endet, wo Paulus seine abschließende Ermahnung ausspricht, und dann zu einem neuen Abschnitt übergeht, in dem er sagt: „Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst ...“ Es gibt also Stellen in unseren Bibeln, an denen die Versformulierung, die viel später hinzugefügt wurde, nicht Teil des Originaltextes ist.

Die Bestätigung stimmt nicht ganz mit unserer üblichen Textauslegung überein, aber lassen Sie sich davon nicht verwirren. In den Versen 2 bis 12 des 5. Kapitels ermahnt Paulus die nichtjüdischen Christen in Galatien eindringlich, der Judaisierung zu widerstehen. In Vers 2 sagt er: „Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, wird euch Christus nichts nützen.“

Was genau ist also Paulus' Argument in den Versen 2 bis 4, wo er sagt, dass diejenigen, die sich beschneiden lassen, keine wirkliche Verbindung mehr zu Christus haben? Tatsächlich wird er in Vers 4 noch deutlicher: „Ihr seid von Christus getrennt, ihr, die ihr durch das Gesetz gerechtfertigt werden wollt, ihr seid aus der Gnade gefallen.“ Eine Deutung dieser Ermahnungen bzw. der Logik von Paulus' Argumentation ist, dass Paulus sagt: Wenn ihr, die nichtjüdischen Christen in Galatien, die durch den Glauben zu Christus gekommen sind und euch nun davon abwendet und versucht, euch das Heil durch gesetzliche Bemühungen zu verdienen, dann seid ihr aus der Gnade gefallen und verpflichtet, nun zu versuchen, Gott vollkommen zu gehorchen.

Das basiert im Grunde auf der traditionellen Auslegung, dass vollkommener Gehorsam zur Erlösung führen kann, während Menschen unweigerlich scheitern werden. Ich denke, Paulus wendet hier dieselbe Logik an wie bisher: Er will die Menschen vor dieser exklusiven Dynamik bewahren, die zwar innerhalb des Gesetzes liegen könnte, aber außerhalb dieser exklusiven Dimension ist Christus unter Juden und Heiden gegenwärtig.

Dort bleiben jüdische Christen zwar voll und ganz jüdisch, aber sie sitzen Seite an Seite mit ihren nichtjüdischen Glaubensgeschwistern, ihren Schwestern und Brüdern im Glauben, und nehmen gemeinsam voll am Gottesdienst teil. Paulus sagt ihnen, dass die galatischen Heiden, die sich hier aufhalten, wenn sie sich beschneiden lassen

– das ist das Symbol der Konversion zum Judentum –, wenn sie sich beschneiden lassen und damit zur vollständigen Einhaltung des mosaischen Gesetzes übergehen, dann bedeutet das laut Paulus ihre Rückkehr zu dieser exklusiven Lebensweise, in der sie nur noch Gemeinschaft mit anderen Juden pflegen und sich von Heiden abgrenzen.

In Paulus' Szenario ist Christus gegenwärtig. Er befindet sich dort, wo Gott gerade diese multiethnische, eine Familie Gottes aufbaut. Wenn sich die galatischen Christen also beschneiden lassen, sind sie verpflichtet, das gesamte mosaische Gesetz zu halten. Paulus geht von dem in Galatien vorherrschenden Verständnis aus, dass die Einhaltung des Gesetzes sie von der Gemeinschaft mit den Heiden abschneidet. Es wird also gewissermaßen als einengend und abgrenzend verstanden, und natürlich trennt die Beschneidung sie von Christus.

Sie fallen also vom Glauben ab, weil die Gnade hier draußen ist. Sie kehren an einen Ort zurück, wo es keine Gnade gibt. In den Versen 5 und 6 sagt Paulus, dass das Wort „wir“ erneut auftaucht, und ich glaube nicht, dass Paulus hier nur von uns jüdischen Christen spricht, sondern von allen, die durch den Glauben mit Christus verbunden sind.

Und er meint damit gewissermaßen eine Alternative zu diesem Szenario. Er spricht also im Grunde von allen in dieser Situation. Denn wir erwarten durch den Glauben, durch den Geist, die Hoffnung auf Gerechtigkeit; dieser Begriff ist im Grunde derselbe wie Rechtfertigung, die Hoffnung auf Rechtfertigung.

Wenn wir uns also die Situation in Galatien vor Augen führen und uns fragen, welche Gruppe von Menschen am Jüngsten Tag gerechtfertigt wird oder welche Gruppe bereits gerechtfertigt ist, und über welche Gruppe Gott das Urteil gefällt hat, das niemand wirklich hört, aber im Himmel vernommen wird, dann nehmen wir es im Glauben an. Welche Gruppe von Menschen ist von Gott als gerechtfertigt auserwählt? Paulus sagt, wir sind es. Wir, die wir hier draußen sind.

Wir erwarten durch den Heiligen Geist und im Glauben den zukünftigen Tag, an dem wir allein durch den Glauben gerechtfertigt werden. Menschen, die diese Wirklichkeit verinnerlicht haben, werden nicht aktiv an der Rechtfertigung teilnehmen. Das ist ein Irrglaube.

Viertens, Vers sechs: In Christus Jesus bedeutet weder Beschneidung noch Unbeschnittenheit etwas anderes als den Glauben, der sich in Liebe verwirklicht. Dieser ganzen Logik liegt also die Tatsache zugrunde, dass ethnische Unterschiede in Christus keine Rolle spielen. Es ist unerheblich, ob man Brasilianer, Russe, Kanadier, Venezolaner, Jude oder Nichtjude ist.

All diese Unterschiede sind nun bedeutungslos und kennzeichnen nicht mehr die Familie Gottes. Das heißt nicht, dass ethnische Unterschiede unwichtig wären. Tatsächlich könnte man es so ausdrücken:

Jede ethnische Zugehörigkeit behält in Christus ihre volle Würde, denn die Menschen bleiben, wer sie sind. Juden sind immer noch Juden, und das ist wunderbar. Türken sind immer noch Türken.

Ägypter sind immer noch Ägypter. Auch heute noch sind Männer Männer und Frauen Frauen.

Amerikaner sind immer noch Amerikaner. Einwohner Michigans sind immer noch Einwohner Michigans. Nur sind wir in Christus das, was wir sind, und diese grundlegende Identität, die Zugehörigkeit zu Christus, ist das, was wirklich zählt.

Doch was die Wertvorstellungen der Menschen betrifft, sagt Paulus in Vers sechs, dass weder Beschneidung noch Unbeschnittenheit eine Rolle spielen. Und das ist aus jüdischer Sicht radikal, denn für Juden wie Paulus hätte ihre überlieferte Weltanschauung diese Unterscheidung als die grundlegende, tatsächliche Unterscheidung angesehen. Es gibt Gottes Volk, und dann gibt es alle anderen.

Jude zu sein oder nicht, war also tatsächlich grundlegend und entscheidend für die Identität eines Menschen. Wir werden dies später noch einmal sehen. Dies ist Paulus' zentrales Bekenntnis in den Kontroversen um die jüdische Identität, denn er wiederholt es in Kapitel 6, Vers 15, wo er erneut seine Aussage mit diesem grundlegenden Argument untermauert: Denn weder Beschneidung noch Unbeschnittenheit bedeuten etwas anderes als eine neue Schöpfung.

Damit ist die gesamte Sphäre, die Sphäre der Neuschöpfung, erfasst. Entscheidend ist, ob man diese Sphäre als Mann, Frau, Sklave, Freier, Jude oder Nichtjude bewohnt. Diese Unterscheidungen spielen keine Rolle.

Entscheidend ist die Identität in Christus. Paulus wendet sich dann in Vers sieben einer Ermahnung in Form einer Frage zu: Ihr seid gut gelaufen, ihr Galater.

Du hattest gut begonnen. Du warst auf dem besten Weg, dem Tag Christi in der Zukunft entgegenzulaufen. Was ist mit dir geschehen? Wer hat dich daran gehindert, der Wahrheit zu gehorchen? Eine weitere kleine, subtile Ergänzung zu dem, was ich hier gesagt habe: Paulus stellt nicht einfach den Glauben dem düsteren Begriff des Gehorsams gegenüber.

Er stellt sich vor, dass die Freiheit in Christus Gehorsam bedeutet. Es ist schlicht und einfach Gehorsam gegenüber der Wahrheit. Wer hat dich also daran gehindert? Wer

hat dich auf deinem Weg zum Jüngsten Tag mit Christus von diesem Weg der Gnade abgebracht? Vers acht: Diese Überredung kommt nicht von dem, der dich beruft.

Das heißt, die Lehre, die nach Galatien gelangt ist, lautet, dass ihr heidnischen Christen zum Judentum konvertieren müsst. Diese Stimme, dieser Ruf stammt nicht von dem, der euch ruft. Das kommt nicht von Gott.

Beachten Sie, dass Paulus nicht sagt: „Das Judentum stammt nicht von dem, der euch beruft“, denn das Judentum ist lediglich eine Realität, die viele Menschen betrifft. Er sagt auch nicht: „Das Gesetz stammt nicht von dem, der euch beruft.“

Deshalb habe ich bereits gesagt, dass Galater 3, wenn er vom Gesetz spricht, nicht das Gesetz an sich meint. Er meint vielmehr diese Überzeugung. Diese Überzeugung beruht nicht auf Glauben.

Diese Überzeugung rechtfertigt dich nicht. Aufgrund dieser Überzeugung gelangt diese Ansicht von den jüdischen Missionaren nach Galatien, nicht von dem, der dich beruft. Das Problem ist also nicht das mosaische Gesetz an sich.

Das Problem ist, dass Nichtjuden zum Judentum konvertieren. Das Problem ist jeder, der die Überzeugung oder Lehre vernimmt, man müsse seine ethnische Zugehörigkeit ändern, um Gottes Erlösung in vollem Umfang zu erlangen. Das ist das Problem.

In den Versen 9 und 10 bezieht sich Paulus erneut auf Deuteronomium 27, jene Stelle, die wir bereits erwähnt haben. In Galater 3,10 zitiert Paulus Deuteronomium 27,26. In Deuteronomium 27,15–26 findet sich jener Abschnitt aus Deuteronomium 27, in dem er jene Menschen verflucht, die auf perverse und abscheuliche Weise sündigen, dass sie von Gott besonders verflucht sind und aus dem Bundesvolk ausgeschlossen werden müssen.

Nun, in den Versen 9 und 10 sagt Paulus: „Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.“ Das bedeutet, dass ein wenig von einem verderblichen Element vorhanden ist, das schließlich alles durchdringt. Vers 10: „Ich bin im Herrn zuversichtlich, dass ihr keine andere Ansicht einnehmen werdet; aber wer euch verführt, der wird sein Urteil empfangen, wer immer er auch sei.“

Paulus deutet also darauf hin, dass, wenn jemand, der Gott vorsätzlich ungehorsam ist, im Bundesvolk verbleibt, dieser Ungehorsam und der damit verbundene Fluch das gesamte Bundesvolk betreffen werden. Daher muss er ausgeschlossen werden. Ähnlich wie das Bild aus Vers 9: „Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.“

Paulus will, dass das beseitigt wird, womit er meint, dass die jüdischen Missionare aus den galatischen Gemeinden entfernt werden sollen, weil sie eine Lehre

verbreiten, die den Segen der Gemeinde gefährdet. Sie sollen weg. In Vers 11 sagt Paulus etwas wirklich Faszinierendes.

Er sagt: „Aber ich, Brüder, wenn ich weiterhin die Beschneidung predige, warum werde ich dann noch verfolgt?“ Dann ist der Anstoß des Kreuzes beseitigt. Was meint er mit seiner Leugnung, die Beschneidung zu predigen? Predigt Paulus etwa gelegentlich die Beschneidung? Manche Ausleger vermuten, dass dies eine Anschuldigung der Unruhestifter in Galatien war, Paulus predige je nach Situation mal die Beschneidung, mal nicht, und man könne ihm deshalb nicht trauen. Ich bin mir aber nicht sicher, ob er das wirklich meint.

Ich glaube, er deutet lediglich an, dass Paulus einst Teil jener Gruppe war, die er in Kapitel 1 als Judentum bezeichnet. Er gehörte zu jener Gruppe, die sich für die Reinheit des historischen Volkes Gottes, der Juden, einsetzte und jeglichen fremden, verderblichen Einfluss abwehren wollte. Das war sein früheres Ziel, und nun wird er verfolgt, weil er etwas völlig anderes predigt. Er predigt, dass jüdische Christen jene Menschen, die er einst als Sünder betrachtete, voll und ganz annehmen müssen.

Er wird also verfolgt, weil er nun etwas radikal anderes tut. Würde er die Beschneidung predigen, wäre das Kreuz für sein Volk kein Anstoß. Aber man kann sich vorstellen, wie schwer es für Menschen ist, die der Überzeugung sind, Juden müssten von Nichtjuden getrennt bleiben, um die Reinheit des Volkes Gottes zu bewahren und sich nicht mit Sünde zu vermischen. Für sie ist es ein gewaltiger Anstoß zu hören, dass sie, um vom Gott Israels gerettet zu werden, Gemeinschaft mit Sündern haben müssen.

Das ist ein gewaltiges Hindernis. Und Paulus behauptet, dass dieses Hindernis durch seine Predigt geradezu aufrechterhalten wird. Das Evangelium bleibt für Gottes historisches Volk, die Juden, ein Skandal, weil es sie dazu aufruft, sich an die Seite derer zu stellen, die sie historisch als Sünder betrachtet haben.

Wenn wir uns noch einmal das zuvor gezeigte Bild ansehen – die alte Schöpfung, das gegenwärtige böse Zeitalter und die neue Schöpfung –, dann ist all das Teil der Denkweise des gegenwärtigen bösen Zeitalters und somit untrennbar mit einer Realität verbunden, die das Kreuz endgültig erschüttert hat. Die kosmische Dimension ist für Paulus von so großer Bedeutung. Das Kreuz hat eine Existenzebene vernichtet und uns in das wahre Leben geführt.

Das bedeutet, dass ich meine Vorurteile und alten Annahmen, obwohl sie mit dieser Welt verbunden sind, ebenfalls ablegen muss, was viele Christen verunsichert. Das Evangelium ist für Christen oft eine anstößige Realität, weil es uns dazu aufruft, unsere überlieferten Kulturen abzulegen oder uns zumindest in gewisser Weise von ihnen loszusagen. Paulus wendet sich dann in Vers 12 dieser höchst provokanten Aussage zu: „...ich wünschte, die, die sich selbst beunruhigen, würden sich sogar

selbst verstümmeln.“ Im Grunde fordert er diese jüdischen Missionare auf, sich nicht nur beschneiden, sondern sich auch selbst kastrieren zu lassen.

Ganz ehrlich, Paulus ist in diesem Brief richtig aufgebracht. Diese Passage bei Paulus sollte wirklich niemandem als Lebensmotto dienen. Man muss bei der Vermittlung dieser Passage an Jungen in der Mittelstufe auf jeden Fall vorsichtig sein.

Paulus spricht nun vom Gesetz der Freiheit und wendet sich in den Versen 13 bis 15 dem Thema Freiheit zu: „...denn ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder und Schwestern. Nur gebraucht eure Freiheit nicht als Vorwand für das Fleisch.“ Christliche Freiheit ist also etwas ganz anderes als eine Art libertäre Freiheit, zu tun, was man will. Und er sagt: „...gebraucht eure Freiheit nicht als Vorwand für das Fleisch.“ Ihr seid zwar zu dieser Freiheit berufen, die eine unerwartete Realität darstellt, aber nutzt eure Existenz nicht, um dem Fleisch eine Angriffsfläche zu bieten, damit es in die Gemeinschaft eindringen und Schaden anrichten kann.

Paulus spricht hier nicht unbedingt von der fleischlichen Natur des Einzelnen, von seinen fleischlichen Begierden. Er spricht vielmehr von dieser kosmischen Macht des Fleisches, einem gottlosen Impuls im Menschen, der über den Menschen selbst hinausgeht und darauf wirkt, das Gemeinschaftsleben zu infizieren und zu beeinflussen, um es in jene versklavende Existenzweise zu führen, die das gegenwärtige böse Zeitalter kennzeichnet. Das Ziel dieser kosmischen Macht des Fleisches ist im Grunde die Zerstörung der neu geschaffenen Gemeinschaften.

Und ich bin mir nicht sicher, ob Paulus hier wirklich das meint, was wir unter fleischlicher Begierde verstehen würden, wie etwa: „Ihr seid zur Freiheit berufen, aber hütet euch davor, euren fleischlichen Gelüsten nachzugeben.“ Ich denke, Paulus meint vielmehr, dass ihr zur Freiheit berufen seid; das heißt, ihr müsst diese Wirklichkeit annehmen und dem Ruf widerstehen, in diese versklavende Wirklichkeit zurückzukehren. Paulus weiß aber auch, dass die Gemeinde in Galatien sich von diesen jüdischen Missionaren distanzieren muss.

Er möchte ihnen verdeutlichen, wie sie diesen Konflikt lösen und die entstandenen Gräben in der Gemeinschaft überbrücken können. Diese Vorgehensweise ist jedoch heikel, da manche Methoden der Konfliktlösung den Betroffenen schaden. Es gibt Wege, wie wir als Gemeinschaft vorankommen wollen, die dazu führen, dass wir diejenigen verurteilen, die Unruhe gestiftet haben. Oder es gibt Wege, diese Unruhestifter so zu konfrontieren, dass wir sie einkesseln, in die Enge treiben und wütende Reaktionen provozieren.

Selbst bei der Lösung von Konflikten möchte Paulus, dass diese Menschen äußerst vorsichtig sind. Wir appellieren aneinander. Wir bemühen uns um Frieden.

Wir wollen als neue Schöpfungsgemeinschaften mutig voranschreiten, jedoch nicht auf eine Weise, die Gemeindemitglieder ausgrenzt oder verurteilt. Dies regt meiner Meinung nach zu vielen interessanten Überlegungen über das Gemeindeleben in unserer Zeit an. Es gibt verschiedene Arten, das Gemeindeleben zu gestalten, die oft weltlichen Begierden Raum geben, Konflikte zu lösen, Chancen zu ergreifen oder Hindernisse zu erkennen. Christliche Visionen müssen die Prioritäten, Ziele und die Logik des Evangeliums immer wieder neu ausrichten, damit sie nicht weltlichen Verlockungen zum Opfer fallen, die der christlichen Gemeinschaft unweigerlich schaden.

Nutzt eure Freiheit also nicht als Anlass für fleischliche Begierden, sondern dient einander in Liebe, wie es am Ende von Vers 13 heißt. Selbst ihre Genesung aus dieser Situation muss von Liebe und Nächstenliebe geprägt sein, denn Liebe und Nächstenliebe sind das Herz und die Seele Jesu. Denkt daran : In Galater 2,20 sagt Paulus: „Ich lebe durch die Treue des Sohnes Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“

Liebe und Dienst sind also die Kennzeichen der christlichen Gemeinschaft, denn wenn die Gegenwart Jesu durch den Heiligen Geist die Gemeinschaft durchdringt, sollte dies zu Liebe und Dienst führen. Paulus greift in Bezug auf das gesamte Gesetz auf das mosaische Gesetz selbst zurück; dies ist im Grunde der Kern des mosaischen Gesetzes, das auf Levitikus 19 zurückgeht. Das gesamte Gesetz erfüllt sich in diesem einen Wort.

Das ist der springende Punkt von Anfang an. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Doch wenn ihr einander beißt und verschlingt, wenn ihr euch gegenseitig anblafft und in solche Streitereien gerät, dann hütet euch, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet.

Situationen, die einer Lösung bedürfen, und Konflikte, die überwunden werden müssen, können also so angegangen werden, dass sie den Konflikt sogar verschärfen. Sie können tatsächlich so angegangen werden, dass sie Menschen schaden und die christliche Gemeinschaft zerstören. Deshalb müssen wir sehr darauf achten, dass selbst in unseren Projekten zur Gemeindeerneuerung unsere Haltung zueinander, unsere Ziele und unsere gesamte Vision von Liebe und Dienst geprägt sind – dazu treibt uns das Evangelium an, und laut Paulus ist es auch das Gesetz.

Richtig gelesen fördert die Heilige Schrift Gemeinschaften selbstloser Liebe und Treue. Falsch gelesen spaltet sie Gottes Volk in „Eingeschlossene“ und „Ausgeschlossene“, was nicht gut ist. Nun zu Galater 5, Verse 16–26: Paulus schildert hier, zurück zu unserem apokalyptischen Szenario, zwei Welten im Konflikt.

Und wie ich bereits erwähnte, beschreibt er diese Sphäre als diejenige, über die das Fleisch herrscht. Diese hier nennt er die Sphäre des Geistes. Und hier, wie auch in

einigen anderen paulinischen Kontexten, sieht er zwischen diesen beiden Sphären eine Dynamik.

Dies sind nicht einfach nur zwei neutrale, statische Orte. Hier geschieht etwas. Es gibt hier schöpferische Dynamiken im Bereich des Geistes und es gibt schöpferische Dynamiken im Bereich des Fleisches.

Paulus wird hier sagen, dass die schöpferischen Dynamiken hier destruktiv sind, während die schöpferischen Dynamiken hier lebensspendend und fruchtbar sind. Im Grunde genommen will Paulus in diesem Abschnitt darauf hinweisen, dass die galatische Gemeinde erkennen kann, was für eine Gemeinschaft sie ist. Ist sie eine geistliche, fruchtbringende Gemeinschaft? Oder ist sie eine fleischliche, fleischlich gesinnte Gemeinschaft, die Werke des Fleisches hervorbringt? Dieser Abschnitt in Galater 5,16 ff., den ich in unserer ersten Vorlesung erwähnt habe und der so viel Verheißung für das christliche Leben zu bieten scheint, wird oft im Hinblick auf eine individuelle Form der Spiritualität interpretiert.

Das heißt, wenn ich im Geist wandle, wenn ich als Individuum vom Geist erfüllt bin und im Geist wandeln kann, wird das oft als eine individuelle spirituelle Existenzweise verstanden, in der unweigerlich und natürlich Frucht aus mir hervorgeht. Ich kann also diesen spirituellen Zustand erreichen, in dem der Geist Frucht aus mir hervorbringt. Umgekehrt kann man erkennen, ob ich eher fleischlich gesinnt bin, denn dann werde ich mich schlecht benehmen.

Um mich nicht schlecht zu benehmen, muss ich als Einzelperson nicht einfach nur bestimmte Dinge vermeiden und andere Verhaltensweisen annehmen. Der Schlüssel liegt darin, mich in einen Zustand zu versetzen, in dem ich vom Geist gestärkt werde. Und der Geist wird diese Dinge dann ganz natürlich in mir bewirken.

Nun, ich denke, diese individualistische und auf Einzelpersonen fokussierte Sichtweise von Spiritualität birgt einige Probleme. Meiner Meinung nach basiert sie auf einer Reihe von Texten, die nicht optimal interpretiert wurden. Paulus spricht hier jedoch nicht von einem Individuum und versteht auch nicht, dass ein Individuum spirituell sein kann. Er spricht vielmehr von den kosmischen Dynamiken, die Gemeinschaften prägen.

Tatsächlich möchte Paul seinen Zuhörern die Fähigkeit zur Unterscheidung vermitteln. Man kann erkennen, wann eine bestimmte kosmische Dynamik die eigene Gemeinschaft erfasst, und man kann erkennen, wann eine andere kosmische Dynamik in der Gemeinschaft wirkt. Man kann diese Vorgänge mit eigenen Augen sehen.

Einerseits sieht man die Früchte des Geistes, wenn Menschen einander lieben und dienen, wenn Hoffnung entsteht usw. Man merkt, dass der Geist am Werk ist. Darauf sollte man achten.

Wenn ihr diese anderen Dynamiken am Werk seht, die Werke des Fleisches, wo Götzendienst herrscht, wo Streit, Neid, Spaltungen und Uneinigkeiten entstehen, dann wisst ihr, dass eure Gemeinschaft vom Fleisch, von der kosmischen Macht des Fleisches, die Gemeinschaften zu zerstören sucht, beherrscht wird. Paulus möchte euch aufzeigen, dass es hier Lehrer gibt, die neue Lehren verbreitet haben, die ich euch nicht gelehrt habe, und dass in eurer Gemeinschaft Spaltung, Entmutigung, Spaltungen, Kämpfe und gegenseitige Angriffe herrschen. Erkennt, woher diese Lehre kommt.

Es stammt aus einer kosmischen Sphäre, deren Ziel es ist, eure Gemeinschaft zu zerstören. Bemüht euch, alternative Verhaltensweisen der gegenseitigen Nächstenliebe und des Dienens zu entwickeln, und ihr werdet feststellen, dass ihr aktiv dazu beitragen werdet, die Gegenwart des Geistes in eurer Gemeinschaft zu erwecken. Paulus schenkt den Galatern also die Fähigkeit zur Unterscheidung, damit sie erkennen können, welche kosmischen Dynamiken in ihrer Gemeinschaft wirken.

Nun, in Vers 16 gibt Paulus diese einleitende Ermahnung: Ich sage: Wandelt als Gemeinschaft im Geist. Dies ist kein individuelles Gebot.

Das heißt, lebt in dieser geistigen Sphäre. Wandelt im Geist. Und wenn ihr hier lebt, werdet ihr nicht den Begierden des Fleisches nachgeben, die darauf abzielen, das Gemeinschaftsleben zu zerstören.

4. Das Fleisch begehren gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch. Diese beiden stehen im Gegensatz zueinander. Das heißt aber nicht, dass in mir persönlich eine fleischliche und eine geistliche Dynamik im Konflikt miteinander stehen.

Es besagt jedoch, dass diese beiden Bereiche miteinander im Konflikt stehen. Ihr, die christliche Gemeinde, die Galater, befindet euch am Scheideweg der Zeitalter. Und ihr müsst erkennen, dass diese beiden kosmischen Bereiche miteinander im Krieg liegen und versuchen, unterschiedliche Wirkungen hervorzurufen.

Es ist durchaus möglich, dass ein Einzelner beides empfindet. Das ist durchaus der Fall, aber auch Gemeinschaften empfinden beides. Es gibt Gemeinschaftsdynamiken, die man spüren kann, die vom Geist ausgehen.

Eine Gemeinschaft möchte sich gemeinsam freuen. Sie möchte die Gemeinschaft untereinander genießen. Sie möchte sich an gemeinschaftlichen Mustern der Selbstaufopferung und gegenseitigen Liebe beteiligen.

Auch Gemeinschaften können diese Dynamiken erleben. Es kommt unweigerlich zu destruktivem Wettbewerb. Es entstehen unweigerlich Ressentiments.

Und man kann in jeder Gemeinde, jeder christlichen Gemeinde, die beiden kosmischen Kräfte am Werk sehen. Genau das ist es, was Paulus erreichen will. Und er sagt hier, und das ist sehr, sehr interessant, am Ende von Vers 17, dass ihr nicht tun sollt, was ihr wollt.

Diese beiden Ebenen stehen im Konflikt miteinander, daher kannst du vielleicht nicht tun, was du willst. Ich muss sagen, ich bin mir bei der Interpretation des letzten Satzes nicht ganz sicher. Paulus könnte damit sagen, dass du, weil du an einem Wendepunkt der Zeitalter lebst und die Auswirkungen dieser beiden kosmischen Ebenen in deiner Gemeinschaft spürst, nicht einfach tun kannst, was du willst.

Ich glaube, John Barclay vertritt diese Interpretation, und sie ist durchaus nachvollziehbar. Da man sich quasi mitten in einem Kriegsgebiet befindet, kann man nicht einfach tun, was man will. Daher ist ein sorgfältiges Abwägen der Vorgehensweise für diese Gemeinschaft unerlässlich.

Ich habe aber auch diese alternative Deutung in Betracht gezogen, wonach Paulus vielleicht meint, dass diese Gegensätze bewusst angelegt sind, damit ihr die Gemeinschaft, die ihr euch wünscht, nicht durch Streit erreichen könnt. Anders gesagt: Ihr Galater seid im Moment eine Gemeinschaft, die hier und da steht. Ich möchte, dass ihr wieder im Reich des Geistes lebt.

Und weil ihr euch gewissermaßen an der Schwelle der Zeitalter befindet, habt ihr – einige von euch – bereits eine Vorstellung von der Art von Gemeinschaft, die ihr erschaffen wollt. Nun, wenn ihr versucht, dies durch Zwang und den Versuch, andere dazu zu bringen, euch zu mögen, zu erreichen, werdet ihr das nicht schaffen. Lebt in dieser Welt und konzentriert euch nicht auf Ziele für eure Gemeinschaft, sondern auf unmittelbare Akte selbstloser Liebe, die die Art von Gemeinschaft hervorbringen werden, die Gott für euch vorgesehen hat.

Und es mag nicht Ihren vorgefassten Meinungen entsprechen. Nun gut, ich habe zwar noch keine völlig zufriedenstellende Interpretation des letzten Ausdrucks in Vers 17 gefunden, aber mir scheint klar, dass diese kosmische Macht des Fleisches im Kampf mit der kosmischen Macht des Geistes steht, jener neuen Sphäre, die Gott durch den Tod und die Auferstehung Christi geschaffen hat und die er, der Herr Christus, lenkt und die der Herr Christus durch seinen Geist durchdringt. Diese beiden Sphären stehen im Wettbewerb.

Man kann zumindest sagen, dass die Situation inmitten dieses kosmischen Kampfes ein sorgfältiges Abwägen der zukünftigen Wege für die Gemeinschaft erfordert. Weiter zu Vers 18: „Wenn ihr aber – und hier ist ein Plural gemeint – wenn ihr alle als

Gemeinschaft vom Geist geleitet werdet, so steht ihr nicht unter dem Gesetz.“ Das heißt nicht, dass sie keine Verbindung zum mosaischen Gesetz hätten, sondern dass eine solche vom Geist geleitete Gemeinschaft nicht zur alten Welt zurückkehren muss, aus der diese Überzeugung zu euch nach Galatien gelangt ist.

Sie sind nicht verpflichtet, eine jüdische Identität anzunehmen. Die galatische Gemeinde sollte jedoch eine beständige und intensive Beziehung zum mosaischen Gesetz pflegen. Da die Galater Heiden sind, müssen sie das mosaische Gesetz lesen, üben und hören, denn dadurch lernen sie den Gott Israels kennen. Sie lesen und betrachten das mosaische Gesetz daher als Heilige Schrift, ohne die israelspezifischen Aspekte des mosaischen Gesetzes zu übernehmen.

Für Nichtjuden ist das Verhältnis zum mosaischen Gesetz etwas kompliziert, da es nicht die nationale Charta für sie darstellt wie für Israel. Vielmehr lernen wir in den Schriften des Gesetzes den Gott Israels kennen, während Nichtjuden das Gesetz, die Tora, die Weisheitsliteratur und die Propheten kennenlernen müssen. Die Verse 19 bis 23 bilden den Kern dieses Abschnitts. Paulus gibt den Galatern hier Ratschläge, wie sie erkennen können, wann die Dynamik dieser widerstreitenden Bereiche wirksam wird. Auf der einen Seite sind die Werke des Fleisches offensichtlich.

Das heißt, die Dynamiken, die dieser Bereich in einer Gemeinschaft hervorbringt, sind offensichtlich – oder vielmehr jene Dynamiken, die jede Gemeinschaft in gewisser Weise erfährt – und machen deutlich, dass eine Gemeinschaft tief in diesen Bereich eingebettet ist. Was sind diese Dynamiken? Nun, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, also Menschen, die gegeneinander aufgehetzt werden, Streit, Eifersucht, destruktiver Wettbewerb, all das, was in Kirchen sehr präsent sein kann, Wutausbrüche, Auseinandersetzungen, Zwietracht, Fraktionsbildung, Neid, Trunkenheit, Zechgelage und dergleichen. Dies sind in vielen Fällen Verhaltensweisen, die sich in diesem Bereich entwickeln können.

Paulus sagt, man könne erkennen, ob eine Gemeinschaft dort lebt, wenn man solche Verhaltensweisen beobachtet. Man sollte sie alle mit größter Ernsthaftigkeit nehmen. Ich finde es interessant; ich halte beim Lesen dieser Lasterlisten im Neuen Testament immer etwas inne, weil es mir unvermeidlich erscheint, dass Christen Sünden einordnen wollen.

Manche davon erscheinen abscheulicher als andere, wie Zauberei, Trunkenheit, Zechgelage, Götzendienst, Unreinheit und Sinnlichkeit. Diese scheinen schlecht zu sein.

Wir würden in solchen Fällen wohl eher kirchliche Disziplinarmaßnahmen ergreifen wollen. Bei Grüppchenbildung oder Cliquenbildung hingegen würden wir vielleicht sagen, das sei ganz normaler Kirchenalltag. Eifersucht, Neid.

Als ich im Gemeindeteam mitarbeitete, fand ich es interessant zu sehen, wie berufliche Eifersucht, die ich bisher nur aus der Geschäftswelt kannte, auch im Gemeindeteam allgegenwärtig war. Der Grund, warum diese scheinbar harmlosen Sünden und sündhaften Verhaltensweisen genauso schwerwiegend sind wie die anderen, die uns ungeheuerlich erscheinen, liegt darin, dass sie alle zusammen auftreten und das Gemeindeleben zerstören. Und wenn Gott den Sohn sandte, um zu sterben und von den Toten aufzuerstehen, um eine neue Gemeinde zu gründen und diese unter der Herrschaft Christi zu vereinen, dann ist alles, was diese Gemeinde spaltet, verwerflich.

Lasst uns also nicht in Versuchung geraten; gebt nicht dem Drang nach, Sünden oder Verhaltensweisen nach ihrer Schwere zu ordnen. Diese Liste ist übrigens nicht vollständig. Paulus möchte damit vielmehr zum Nachdenken anregen und die Fantasie anregen, über alle Arten von Verhaltensweisen, Beziehungsdynamiken und Gruppenmuster nachzudenken, die dem Gemeinschaftsleben schaden.

Alles, was Beziehungen zerstört und das Gemeindeleben ruiniert, ist ein Werk des Fleisches. Paulus weist in Vers 21 darauf hin: „Und vor solchen Dingen warne ich euch, wie ich euch schon früher gewarnt habe: Wer so etwas tut, wird das Reich Gottes nicht erben.“

Also, nicht nur diese beiden Dimensionen weisen eine Dynamik auf, sondern diese Dimension selbst besitzt eine Dynamik. Sie birgt die Dynamik der Zerstörung in sich. Denn während die Dinge im Laufe der Zeit fortschreiten und sich dem eschatologischen Tag des Herrn nähern, wird diese Sphäre nicht in das Reich Gottes verwandelt werden.

Und Gemeinschaften, die ihr Leben in diesem Bereich verwurzelt haben, werden auch das Ende dieses Bereichs, die Zerstörung, miterleben. Dies ist also eine Warnung an die Gemeinde in Galatien, die ständig solche Lebensgewohnheiten entwickelt. Achtet darauf und versucht, sie abzulegen. Andererseits heißt es in Vers 22, dass die Frucht des Geistes Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung ist.

Gegen solche Dinge gibt es kein Gesetz. Oder, ich glaube, Paulus meint, dass das Gesetz nicht gegen diese Dinge ist. Das Gesetz ermahnt eher dazu.

Beachten Sie jedoch, dass es sich hierbei um Verhaltensweisen handelt, die in einer Gemeinschaft auftreten. Wenn Sie diese beobachten, wissen Sie, dass diese Gemeinschaft vom Geist Gottes durchdrungen, geprägt und durchdrungen ist. Denn Gott wirkt in einer Gemeinschaft, um solche Menschen hervorzubringen. Paulus sagt also: Ihr Galater, wenn ihr diese Verhaltensweisen in eurer Gemeinschaft erkennt, seid ihr gewissermaßen von der kosmischen Macht des Fleisches beherrscht und gelenkt, die gottlos und gemeinschaftszerstörend ist.

Wenn solche Verhaltensweisen in deiner Gemeinde vorherrschen, weißt du, dass Gottes Geist in deiner Gemeinde wirkt und dir Leben schenkt. Paulus sagt damit im Grunde, dass du erkennen kannst, was in deiner Gemeinde geschieht. Die konkreten zwischenmenschlichen Verhaltensweisen zeigen, welche kosmische Realität sich im Verborgenen abspielt.

Diejenigen, die zu Christus Jesus gehören, haben das Fleisch mit seinen Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Das heißt, sie sind aus dieser Welt herausgeführt worden. Das Kreuz war ihr Todesurteil für diese Zeit.

Sie befinden sich nun in diesem kosmischen Raum und haben das Fleisch gekreuzigt. Sie sind wachsam gegenüber den Leidenschaften und Begierden, die immer wieder aufbrechen und zerstörerische Dynamiken in der Gemeinschaft erzeugen. Deshalb heißt es in Vers 25: Da wir unser Leben durch den Geist haben, weil wir durch den Geist in dieser neuen Sphäre lebendig gemacht wurden, lasst uns dort leben! Das ist es, was Paulus sagt. Lasst uns nicht prahlerisch werden, einander herausfordern und einander beneiden.

Lasst uns nicht zu spaltenden Gemeinschaften werden, in denen wir miteinander konkurrieren. Was ich für eine wirkliche Gemeinschaft von Jesu Nachfolgern interessant finde, ist, diesen Abschnitt in den Versen 19-23 zu nehmen und die Früchte des Geistes – hier ist nicht viel Platz – und die Werke des Fleisches aufzuschreiben. Und dann im Galaterbrief darüber nachzudenken, diese Kreise zu erweitern und zu überlegen, welche Verhaltensweisen, Einstellungen, Handlungen, Identitätsmerkmale und Sprachmuster das Verhalten in diesem Bereich des Galaterbriefs ausmachen, und welche Identitätsmerkmale, Haltungen, Sprachmuster und Verhaltensweisen das Leben in diesem Bereich des Galaterbriefs ausmachen.

Dann sollten wir noch einen Schritt weitergehen und die verschiedenen Dynamiken analysieren. Nun, zunächst einmal ist es hier drüben tatsächlich einfacher, denke ich, weil wir immer – wir neigen dazu, negativ zu sein. Wir merken sofort, wenn uns jemand stört.

Wir nehmen das nicht wahr und denken hier auch nicht allzu oft kreativ, glaube ich. Aber dann tauchen wir in unseren Alltag ein und stellen uns diese Frage gemeinsam mit anderen: Was sind zeitgenössische Identitätsmerkmale? Welche Beziehungsdynamiken prägen die Gegenwart? Welche Sprachmuster? Welche Verhaltensweisen in der Gemeinschaft? Ich fühle mich davon angezogen und beobachte, dass andere das auch tun, was mich wahnsinnig macht.

Welche Dinge in unserer Kultur beobachten wir, die unsere Kirchengemeinden beeinflussen? Schreiben Sie diese bitte auf. Manipulatives Verhalten. Verleumdung.

Gerüchte. Machtspiele. Einschüchterung.

Egal. Sei einfach kreativ und schreib sie auf. In der Gruppe macht das Spaß, und ich denke, ihr braucht tatsächlich etwas mehr Platz, weil es so viele sind, die uns auffallen.

Paulus meint damit, dass diese Listen unsere Vorstellungskraft anregen, uns umzusehen und die destruktiven Verhaltensweisen zu erkennen, die ein gutes Gemeinschaftsleben zerstören. Doch das Gegenteil ist hier schwieriger umzusetzen, denn die christliche Vorstellungskraft, wenn es um mögliche christliche Lebensweisen geht, wird meiner Meinung nach viel zu wenig genutzt. Wenn wir aber über die Dinge nachdenken, die Paulus im Zusammenhang mit christlicher Identität anspricht, welche realistischen und erreichbaren Handlungen, Haltungen, Identitätsmerkmale, Verhaltensweisen in der Gemeinschaft, sozialen Muster und Beziehungsdynamiken gibt es? Was davon können wir fördern, um unsere christlichen Gemeinschaften zu verändern? Zum Beispiel, indem wir uns vorstellen, wie wir eine Konfliktsituation lösen, indem wir jemandem demütig begegnen und sagen: „Wir haben dieses Missverständnis. Ich verstehe Ihre Sichtweise. Können Sie mir helfen, Ihre zu verstehen?“ Anstatt eine Konfliktsituation aus dieser Perspektive anzugehen, drängt man jemanden in die Ecke, drückt ihn mit dem Rücken zur Wand und provoziert ihn zu einer selbstverteidigungsbereiten Reaktion.

Das führt meist zu einer destruktiven Situation. Wie lösen wir Konflikte in diesem Bereich, wenn wir von vornherein auf jegliche Machtposition verzichten? Ein Ansatzpunkt ist meiner Meinung nach die Auseinandersetzung mit anderen aus verschiedenen Perspektiven: Machtausübung, Machtverzicht und Machtabgabe. Wie sieht das in der Erziehung aus? Wie verhalte ich mich, wenn ich mit jemandem in der Gemeinde zusammenarbeite und dessen Dienst gut läuft? Wie begegne ich anderen Menschen, mit denen ich arbeite oder die ich im Dienst pflege? Das Neue Testament bietet zahlreiche Beispiele für Identitätsmerkmale, und wir können diese auf vielfältige Weise in unsere moderne Welt übertragen, wenn wir nur kreativ denken.

Ein wichtiger Punkt, den ich bisher noch nicht erwähnt habe, ist folgender: Wenn das Kreuz unseren Tod in dieser Welt herbeigeführt und die Entstehung dieses gesamten kosmischen Bereichs initiiert hat, dann ist es auch das Kreuz, durch das wir diesen neuen Bereich bewohnen und die ihm innewohnende Auferstehungsdynamik in Gang setzen. Ich denke, es ist hilfreich, nach kreuzförmigen Einstellungen, Verhaltensweisen und Sprachmustern zu suchen. Das heißt: Welche Sprachmuster kann ich annehmen, die der Form des Kreuzes entsprechen? Welche Beziehungsdynamiken kann ich annehmen, die der Form des Kreuzes entsprechen? Denn ich bin mir sicher, dass meine Beziehungsansätze, unsere Gemeinschaftsdynamiken, die der Form des Kreuzes entsprechen, Auferstehungsdynamiken erzeugen, wenn das Kreuz tatsächlich den Bereich der Auferstehung geschaffen hat.

Das ist die Hoffnung der Kreuzesgestalt . Das ist die wunderbare Hoffnung, die im Raum der neuen Schöpfung, diesem neuen kosmischen Raum der Schöpfung, liegt, weil Gott sie durch das Kreuz bewirkt hat; wann immer ich die Gestalt des Kreuzes annehme, erfahre ich die Dynamik der Auferstehung. So sind einige der zugrundeliegenden theologischen Impulse, die im Galaterbrief zum Ausdruck kommen, im heutigen Kontext weitaus relevanter als manches, was wir auf den ersten Blick im Text erkennen.

Das sind die Punkte, die meiner Meinung nach dringender einer Erklärung bedürfen.

Hier spricht Dr. Tim Gombis in seiner Predigt zum Galaterbrief. Dies ist die siebte Lektion zu Galater 5,2–26.